

Vd  
490



h. 4



h. 43, 17.

V 2  
790.

4

Die Hohe  
Geburts=Seyer  
**Gr. Königl. Maj.**  
in **Wohlen,**  
und **Churf. Durchl.**  
zu **Sachsen, &c.**  
Seines allergnädigsten Königs  
und Herrn /

allerunterthänigst besingen

von  
**Christian Friedrich Henrici,**  
*Sealpá-Misa.*

---

Leipzig den 12. May 1727.







O recht! du treues Land! vergiß nun auff einmahl,  
Vergiß, wie dir dein Herz der Kummer hat zerrissen.  
Ruff aus! laß aller Welt dein neues Glück wissen,  
Und öffne dich vor ihr als einen Freuden-Saal.

Nun kömmt das schöne Jahr; nunmehr muß alles lachen;  
Wer kan den König sehn, und sich doch Sorgen machen?



Ein König kömmt zu dir, Er kömmt, da Frühling ist,  
Dir ist ein Sonnen-Licht, ein holder Schein erschienen.  
Wie wird dein Landes-Wohl, dein Seegens-Wachsthum grünen,  
Da du ein Gegenstand fruchtbarer Strahlen bist!  
Es wird dir nun die Zeit die fetten Jahre gönnen,  
Wer wird den Ueberfluß einmahl verbergen können?



! angenehmer May, du must uns heilig seyn:  
In dir hat unser Glück zu werden angefangen,  
In dir wird allemahl dasselbe neu empfangen,  
In dir stellt unser Trost sich jetzt am größten ein.  
Augustus kam zu uns; Gott Lob! Er ist genesen;  
Wie tröstlich, wie erfreut, ist Er uns doch gewesen!

**D**er Ruff: Der König kömmt! erregete das Land.  
Der Bauer ließ den Pflug, ließ mit gebückten Rücken  
Der Landes-Straße zu, den König zu erblicken:  
Er sah, er freute sich, er faltete die Hand.  
Mit Springen kehrt er um, bestellte seine Saaten,  
Und prophezehte sich: Mein Korn muß wohl gerathen.

**D**a, wo der Pleißen-Strohm Apollens Kinder tränckt,  
Wo Völker aller Welt nach Sachsens Handel eilen,  
Gefiel es unserm Herrn am ersten zu verweilen:  
Schaut, Musen, wie Sein Trost zur erst an euch gedencet.  
Hilff Himmel! welche Schaar hemunt fast des Königs Wagen,  
Sie wollen Ihn ins Haus auff ihren Händen tragen.

**D**ie Mutter zwinget sich durch Dringen und Geschrey,  
Sie muß den König sehn; da quillt ihr Herz voll Liebe.  
Dann geht sie eilend fort, und bringt die treuen Triebe  
Der zarten Leibes-Frucht mit ihren Brüsten bey.  
So kan die Lieb und Treu des Landes niemahls sterben,  
Weil sie die Säuglinge schon in den Wiegen erben.

**S**! Mildester August, Du Labsal aller Welt,  
Wie lange hat Dich schon Dein Sachsen so verehret!  
Doch wenn Du Dich entfernt, und drauf zurück gekehret,  
Hat sich die Zärtlichkeit stets neuer vorgestellt.  
So wie die Liebenden nach einem ieden Trennen,  
Einander schöner sehn und heftiger entbrennen.

**S**Err! gönn uns diese Lust; wir laben uns an Dir;  
Nichts könnte wohl Dein Land empfindlicher betrüben,  
Als dieses Straf Geboth: Den König nicht zu lieben!  
Das kan kein Herze thun; viel eher stürben wir.  
Wir müsten Seel und Blut von Eygern borgen lassen,  
Und könnten dennoch nie so einen König hassen.

**S**o lebet mehr ein Volk, als Sachsen, so beglückt?  
Rühmt selbst, ihr Fremdlinge, rühmt unsre güldne Zeiten,  
Wo seht ihr einen Zwang, wo schwere Dienstbarkeiten,  
Wo klagt ein Unterthan, wo wird das Land gedrückt?  
Pflegt unser König doch dem Lande mehr zu schenken,  
Als Jhn der Ueberfluß desselben kan bedenken.

**I**n andrer preßt sein Land, beraubt den Unterthan,  
Nimmt Wolle nicht allein, läßt auch das Fell durchschneiden,  
Da muß der Bürger Noth, der Bauer Hunger leiden,  
Da sieht das Volk sein Haupt mit blutgen Augen an.  
Wir aber wissen nichts von diesem Mord. Gesetze,  
Die Unterthanen hier sind selbst des Königs Schätze.

**A**ls Herz des Königes ist ein geöffnet Thor,  
Der Große geht hinein, der Arme wird empfangen,  
Und keiner ist noch nie betrübt zurück gegangen,  
Denn eh der Seuffzer kömmt, so höret schon das Ohr.  
**O HERZ!** Du bist uns mehr, als Väter thun, gelinder,  
Hier ist kein Unterthan, hier sind wir Deine Kinder.

**I**hr prangen recht mit Dir, und Deiner Seltenheit:  
Wir ehren einen Fürst von unerhörten Gaben,  
Die keine Secula jemahls gesehen haben,  
Ja! der im Leben schon ein Stern der Ewigkeit.  
Solch Wunder wird nicht mehr von der Natur vollendet,  
Sie hat all ihre Kraft damahls an Dich verwendet.



**D**en Strahl der Majestät, und Deiner Thaten Ruhm,  
Mag, Theuerster August, ein höherer beschreiben;  
Die Eulen können nicht in heller Sonne bleiben,  
Denn solches ist allein der Adler Eigenthum.  
Will iemand Deinen Glanz mit stummer Ehrfurcht lesen,  
Betrachte Deinen Prinz, der sieht, was Du gewesen.

**D**er ist, Der unser Heyl noch immer fester baut:  
Wie freuet sich das Land, wenn es den Götter-Saamen,  
Die Pflanzen Deines Geists, die Erben Deiner Nahmen,  
Als Pfeiler Deines Ruhms und unsers Glückes schaut.  
Da so viel Quellen sind, die Milch und Honig geben,  
So kan ja! Sachsen nie ein böses Jahr erleben.

**S**Ohlan! du treues Land, so sey nur recht vergnügt,  
Und rühme voller Lust dein ewig während Grünen!  
Frohlocke, da der Tag, der schöne Tag erschienen,  
Von dem dein Schimmer rührt, an dem dein Wachsthum liegt.  
Der Landes-Vater lebt uns allen zum Gedeihen;  
Wer heute traurig steht, der soll sich niemahls freuen.

**S**icut ist ein Feyertag: Habt, Sachsen, habet Ruh!  
Geht aus der Werkstatt fort, laßt Joch und Pflugschaar liegen,  
Sucht euern Schmuck herfür; dann kommet mit Vergnügen  
Und ruffet tausend Glück dem Milden König zu.  
Schreyt meiner Muse nach mit thönendem Gesange,  
Mit Andacht und im Geist: Augustus lebe lange!

*Ms. 190 64*  
**I**hr Lüfste, die ihr uns zu alten Greisen macht,  
Erfüllet unser Land mit Seegens-reichen Jahren!  
Doch wollet ihr etwas mit Sorg und Fleiß bewahren,  
So nehmet allezeit den König wohl in acht.  
Nest nicht nach der Natur des Königs Lebens-Länge,  
Ihr findet ja! in Ihm die größte Fürsten-Menge.

**I**ch aber falle hier auf meine Knie hin,  
Um meinem Könige die Ehrfurcht zu bezeigen,  
Doch da ich sprechen will, so muß ich stille schweigen,  
Weil ich mit einem Herz darzu zu wenig bin.  
O! Himmel, laß in mir doch tausend Herzen leben,  
Daß ich vor tausenden den König kan erheben.

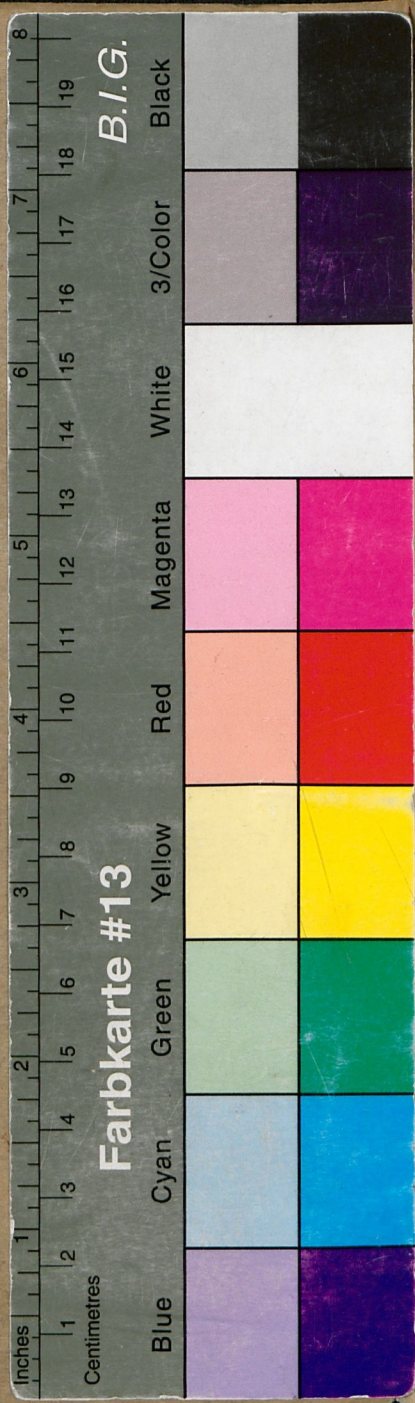
○ ○ ○

ULB Halle  
002 054 671

3







h. 43, 17.

V 2  
790

Die Hohe  
Geburts=Seyer  
Sr. Königl. Maj.

in Bohlen,  
und Churf. Durchl.

zu Sachsen, etc.  
Seines allergnädigsten Königs  
und Herrn,

allerunterthänigst besingen

von  
Christian Friedrich Henrici,  
*Stolpá-Misz.*

Leipzig den 12. May 1727.